



Stark:
Einsiedeln und
March stellten
in Pfäffikon
die besten
Volleyball-
Teams.

SEITE 15

Eindeutig:
Wollerau hat
am Samstag im
3. Liga-Derby
gegen Buttikon
klar die Nase
mit 3:0 vorne.

SEITE 14



Viel Freude am Sport und an der Bewegung

19 Mannschaften nahmen
am Samstag in der
Riedlandhalle in Tuggen
am March Cup teil,
einem Unihockeyturnier
für Behinderte.



Bilder Franz Feldmann



von Franz Feldmann

Ein weiteres Mal wurde am Samstag in der Riedlandhalle in Tuggen mit aller Deutlichkeit gezeigt, warum es im Sport im Grunde genommen eigentlich geht: ums Spielen. Dass es dabei um Siege oder Niederlagen geht, ging beim March Cup schon fast vergessen. Die Freude am Spiel war omnipräsent, war viel wichtiger.

Dani Reichmuth hat wie immer seinen Anlass für Behinderte organisiert. Zur Seite standen ihm Philipp Keller von den Red Devils und auch Special Olympics Switzerland, die für den geregelten, sportlichen Ablauf zuständig waren. Am Samstagmorgen fand das sogenannte Divisioning statt. Die Mannschaften spielten gegeneinander, um die Stärkeklasse fürs eigentliche Turnier am Nachmittag zu definieren und so eine sportliche Fairness zu garantieren. «Das müssen wir nun machen», erklärte Keller. Offensichtlich gibt es Vereine, die doch mehr am Sieg oder an einem positiven Resultat interessiert sind, als es die eigentlichen Spielerinnen und Spieler auf dem Spielfeld wohl wären.

Denn diese jagten, wie bei der letzten Austragung auch schon beobachtet, mit viel Eifer mit

dem Unihockeystock in der Hand dem kleinen, runden Ball nach. Es wurde gespielt und gekämpft, wie bei «den Grossen» auch. Es wurden Tore geschossen und verhindert. Die Auswechselspieler bangten mit ihren Kolleginnen und Kollegen auf dem Spielfeld mit oder liessen sich bei einem eingeklemmten Finger von ihrer Begleiterin trösten.

Viel Freude, grosse Fairness, riesiger Einsatz

Fairness wurde grossgeschrieben. Wurde einmal eine Spielerin aus Versehen über den Haufen gerannt, wurde sie vom Gegenspieler sofort wieder an den Händen genommen und auf die Beine gestellt. An Ehrgeiz fehlte es einigen Spielern definitiv nicht. Denn die Freude nach einem erzielten Tor war oft riesig, egal, wie der Spielstand zu diesem Zeitpunkt war.

Aber nicht nur den Spielern und der Organisation muss ein Kränzchen gewunden werden. Die vielen Betreuerinnen und Betreuer agierten mit viel Geduld, waren ebenso mit viel Herzblut bei der Sache. Besonders eindrücklich die Betreuerin, die einen Knaben, der nicht gehen konnte, Schritt für Schritt auf dem Spielfeld trug und auch diesem ein wohl unvergessliches Erlebnis ermöglichte.

